

# Hannes Schmid's wertvollstes Spätwerk

Von seiner erfolgreichen Laufbahn als Fotograf zeugen über eine Million Bilder, auch aus der Glamourwelt. Nun setzt sich Hannes Schmid in Kambodscha für die Ärmsten ein.

Urs Bühler

Nein, als Philanthrop will er gewiss nicht gelten: Hannes Schmid sieht sich eher als einer, der sich schon immer die Freiheit zum freien Denken genommen hat. Darum gehe es im Grund stets, ob er nun fotografiere, male oder in Kambodscha Hilfe zur Selbsthilfe leiste, erklärt er bei unserem Treffen in Zürich. Jahrzehntlang hat er die Gesichter anderer in den Fokus gerückt, seinen eigenen Kopf stellt er jetzt aber nicht gern ins Rampenlicht. Es geht ihm um die Sache. Und diese ist das 2012 gegründete Projekt Smiling Gecko, das Menschen in Kambodscha ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht.

## Entbehrungsreiche Kindheit

Sein Wissen habe er sich stets in der Praxis angeeignet, als Quereinsteiger, resümiert Schmid: «Wer weiss, dass er nichts weiss, ist sehr offen, mit Leuten zu reden, die etwas wissen.» Mit diesem Credo hat er es von einem Realschulabschluss und einer Lehre als Elektriker bis zum Ehrendokortitel gebracht: Die Universität Zürich hat ihm diesen unlängst für seine Arbeit in Kambodscha verliehen, als Krönung einer ziemlich abenteuerlich klingenden Laufbahn.

Schon früh hatte Hannes Schmid lernen müssen, mit widrigen Umständen umzugehen. «Wir lebten, um zu überleben», sagt der in Höngg in ärmliche Verhältnisse hineingeborene Bäckerssohn. Dann zog die Familie für einige Jahre ins Toggenburg, wo er oft Geissen hütete, ehe sie schliesslich den Rest seiner Jugendzeit in einer Sozialwohnung im Zürcher Friesenbergquartier verbrachte. Dazwischen sprang er das erste Mal dem Tod von der Schippe: Er lag drei Jahre mit Tuberkulose im Sanatorium, fern von der Familie, und sah die meisten seiner dortigen Freunde an der Krankheit sterben.

Was hat er aus diesem schwierigen Start ins Leben mitgenommen? Einen «Biss», wie er es nennt, und einen Hunger nach echten Erfahrungen: «Erleben ist mir nicht gut genug, ich muss es leben.» Das heisst auch, dass er in Kambodscha beim Aufbau seines Projekts in denselben menschenunwürdigen Verhältnissen lebte wie die Leute, denen er helfen wollte. Zunächst war es ein einzelnes Mädchen, dessen Schicksal sein Mitgefühl geweckt hatte. Dann beschloss er, dass sein Wirken weitere Kreise ziehen sollte: 2012 gründet er die Organisation Smiling Gecko – in der Form einer nationalen NGO, einer Nichtregierungsorganisation, um der Korruption entgegenzuwirken. Zwei Jahre später kaufte er einige Dutzend Kilometer ausserhalb der Slums von Phnom Penh 110 Hektaren Land und baute dort eine Farm auf.

Mit elektrisierendem Elan erzählt Schmid vom Erreichten ebenso wie vom noch zu Erreichenden. 8000 Menschen leben inzwischen in Kambodscha von diesen Projekten, wie er berichtet; im Jahr 2025 könnten es nach seiner Vorstellung 100 000 sein. Als Basis dient ein eigentliches Cluster an Angeboten, von Bildung bis zu Arbeitsplätzen, das der Landflucht entgegenwirken soll. Neunzehn Einheiten sind darin mittlerweile geführt, vom Tuk-Tuk-Fahrdienst über die Schreinerei bis zur Schule, die man innerhalb von weniger als einem Jahr aufgebaut hat. Und alle diese Einheiten sind auf ihre Wirtschaftlichkeit hin überprüft, wie er betont. Das nächste Vorhaben ist der Bau einer Reismühle für 10 Millionen Franken, die innert sechs Jahren zurückgezahlt sein sollen.

Vieles habe man nach dem System «trial and error» umgesetzt, räumt Schmid ein: «Wir haben viele Fehler gemacht, aber daraus auch viel gelernt.» Eine seiner grossen Fähigkeiten kommt in diesem ganzen Kontext voll zum Tragen: Er ist ein fabelhafter Netzwerker und Brückenbauer. So bezog er etwa schon früh Forschungsstätten mit ein: Die Agrarprojekte begleitet die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Wädenswil, für ein Gastro-Angebot hatte er anfangs die Hochschule Luzern eingespannt, beim Schulhausbau sind eine Hochschule in Singapur und die ETH Zürich involviert; da der kambodschanische Wald grösstenteils abgeholzt ist, wird mit einem Biobaustoff auf Basis eines Pilzes gearbeitet, wobei Bambus als Armierung dient.

Schmid bringt so manches Opfer für seinen Einsatz in der Ferne, wo er regelmässig Krankheiten aufliedt, die er in Zürich dann kurieren lassen muss. Wenn er aber von Kambodscha spricht, redet er stets in der Wir-Form, so sehr identifiziert er sich mit diesem Land ohne Bodenschätze, das immer noch von der einstigen Schreckensherrschaft der Roten Khmer gezeichnet ist. Und er malt ein schonungslos düsteres Bild von dessen wirtschaftlichen Zuständen: In den Städten grassiere die Kinderprostitution, etwa die Hälfte der Mütter sei unterernährt, weshalb auch die Kinder unterentwickelt zur Welt kämen. Die meisten würden bestenfalls die ersten zwei Schuljahre besuchen und später in der Textilbranche zu einem Hungerlohn arbeiten. Zu den Vorhaben von Smiling Gecko zählt eine Stätte für nachhaltige Ausbildung und Fabrikation in diesem Sektor.

## Pochen auf Wirtschaftlichkeit

Aber was ist mit der Aufbauarbeit, die andere Hilfsorganisationen in diesen Ländern schon geleistet haben? Nach Schmid's Ansicht sind die von der Entwicklungshilfe bis anhin eingeschlagenen Wege mit all den investierten Milliarden viel zu wenig effektiv. Wirtschaftliche Grundsätze seien oft komplett missachtet worden, und lokale Hilfsangebote würden von Ausländern statt Einheimischen geführt.

Schmid hat auch schon kritisiert, dass Allianzen zwischen privaten Akteuren und staatlichen Stellen oft zu viel Verwaltungsaufwand bedingen. Sein Ansatz ist, grosse Firmen ins Boot zu holen, die merken, dass solche Investitionen sich auch für sie rechnen. Also hat er sein eigenes Wirtschaftsforum gegründet und bezieht die Millennials ein, die Wirtschaftskräfte der Zukunft, in die er grosse Hoffnungen setzt: «Man sollte diese Generation jetzt ans Ruder lassen, sie ist verantwortlich für die nächsten fünfzig Jahre und denkt ganz anders: Ihre Vertreter haben begriffen, dass sie einen Teil ihres Vermögens zurückgeben müssen, aber im Sinne eines wirtschaftlichen Impacts, statt das Geld einfach zu verteilen.»

Ohne einen grundsätzlichen Gesinnungswandel auf allen Ebenen sieht Schmid schwarz: «2050 haben wir zehn Milliarden Menschen auf dieser Erde, und vier Fünftel davon werden nicht aus Europa oder Amerika stammen. Wenn wir nicht schleunigst ein Berufsbildungssystem aufbauen helfen, wird fast ein Drittel der Menschheit gar nicht mehr erwerbstätig sein können, weil ihm das nötige Wissen dafür fehlt. Das kommt dann volles Rohr auf uns zurück.»

Mit dem Eintritt ins Rentenalter sollte man im Berufsleben nochmals von vorne beginnen, mit allem gewonnenen Know-how und mit vollem Elan: Das sagte Hannes Schmid vor zwei Jahren in einem SRF-Dokumentarfilm über ihn. Als höchst lebendiger Beweis für diese These dient er gleich selbst. Und wie anders hat doch sein erstes Berufsleben ausgesehen, von dem heute ein Gesamtwerk von über einer Million Aufnahmen zeugt!

Rekapitulieren wir im Schnelldurchlauf: Nach dem Lehrabschluss als Elektriker wurde er als Autodidakt zum Fotografen, es zog ihn in die weite Welt, und auch dabei hing sein Leben mehrmals am seidenen Faden. Einmal hielten ihn in Papua auf einer seiner ethnologischen Reportagen ein Jahr lang Kannibalen gefangen. Sie verschonten ihn schliesslich nur, weil er heulend um sein Leben bettelte, wie er sich erinnert: Nach ihrer Vorstellung müsse der Mensch, dessen Fleisch sie verzehrten, ihnen im nächsten Leben dienen. Einen Feigling zu verspeisen, lohne sich also nicht.

In den Seventies und Eighties dann zog Schmid mit Musikstars von Abba bis Frank Zappa um die Welt, er porträtierte viele Berühmtheiten, rückte Supermodels ins Bild und wurde 1988 von der französischen Ausgabe der «Elle» zum besten Modefotografen des Jahres gewählt. In den neunziger Jahren prägte er die Bildsprache des Marlboro-Manns entscheidend mit, dieses Inbegriffs von Freiheit und Abenteuer. Heute nutzt er seine eigenen Fotografien als Inspiration für monumentale, fotorealistische Gemälde, die er in monatelanger Feinarbeit erschafft.

### **Die Stars vor der Linse**

Hat er, wenn er sein früheres Wirken mit dem heutigen vergleicht, nicht manchmal das Gefühl, sein Leben sei in zwei Teile geschnitten? Er schüttelt lächelnd den Kopf. Smiling Gecko sei seine «soziale Plastik», und in seiner früheren Arbeit sei er ja weder Held noch Abenteurer gewesen. Seine Reisen habe er stets akribisch geplant, bis heute wolle er immer alles unter Kontrolle haben. Ein richtig schweizerischer Pedant kann er sein, dem im Dübendorfer Zuhause seiner Familie Sauberkeit über alles geht. Und sein Äusseres mit dem fast kahlen Kopf und den runden Brillengläsern hat trotz sonnengebräuntem Teint mit Crocodile Dundee weit weniger gemein als mit einem Zen-Mönch.

Ein Getriebener ist Schmid allerdings sehr wohl. Und er lässt nicht so schnell locker. «Aber wenn ich etwas erreicht habe, kann ich es gehen lassen», hält er fest. Bei Smiling Gecko wolle er sich nun Schritt für Schritt aus dem operativen Geschäft zurückziehen. Erleichtern dürfte ihm diesen Vorsatz die Grundidee, dass die initiierten Projekte in absehbarer Zukunft selbsttragend sein sollen.

Bis dahin jedoch wird er noch ab und zu in die Zwickmühle geraten: Einerseits findet er es wichtig, den lachenden Gecko nach und nach von seiner eigenen Person zu lösen. Andererseits steht für ebendieses Projekt sein Gesicht, vom Fernsehen bis zu den Boulevardmedien – und hilft so, aufzurütteln und auf die Missstände in Kambodscha hinzuweisen. In wenigen Wochen wird ihn, speziell mit Blick auf diese Arbeit, der «Beobachter» mit dem Prix Courage für das Lebenswerk ehren. Ganz ohne Rampenlicht wird sich das nicht ausgehen.

Am Dienstag, 16. Oktober, um 18 Uhr hält Hannes Schmid auf Einladung der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag mit Fragerunde an der Pädagogischen Hochschule in Zürich (Gebäude LAA ).

<b>huGO Pub ID</b>	260435684
<b>Autor</b>	keine Angabe
<b>Veröffentlichung</b>	14.10.2018 22:00:00
<b>Publikation</b>	NZZ - Neue Zürcher Zeitung - International
<b>Ausgabe</b>	Zürich
<b>Ressort</b>	Zürich